

Eiskunstlauf: Isabel Drescher ist nach Berlin-Abenteuer zurück in Dortmund

Irgendwann, nein, es war im Oktober 2009, da packte Isabel Drescher ihre Schlittschuhe und nur die nötigsten Sachen in eine Tasche und setzte sich in Dortmund in den Zug. Berlin hieß das Ziel. Ein Aufbruch in eine andere Welt.

So weit, so gut. Dass die Eiskunstläuferin des TSC Eintracht damals erst 15 Jahre alt war und in einem spontanen Entschluss – nach Rücksprache mit ihren Eltern – allein in die Hauptstadt reiste, um dort neue Impulse für ih-

ren geliebten Sport zu suchen, macht die Sache allerdings doch sehr speziell. „Ich musste einfach

Dortmunds

Sterne

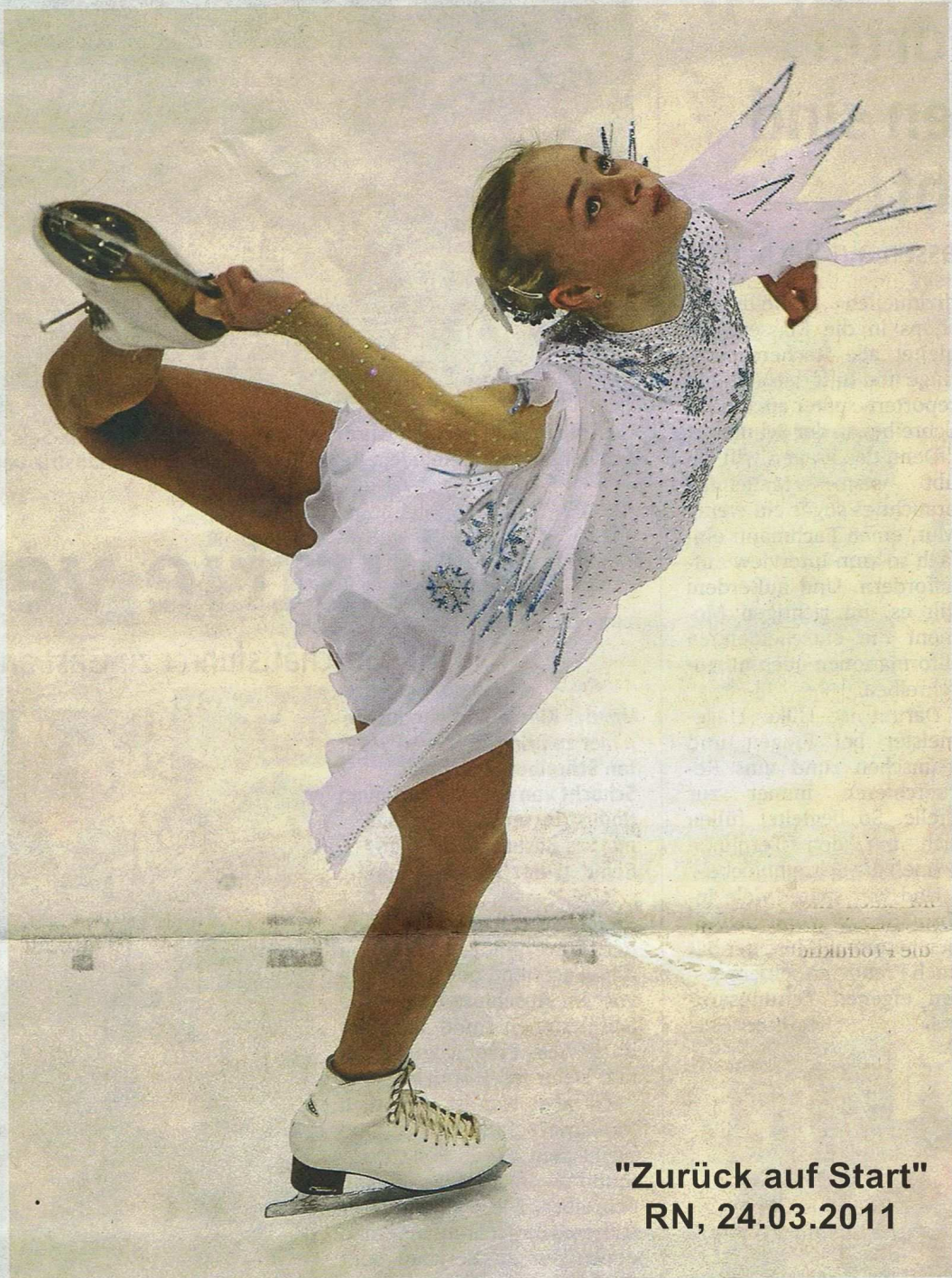


etwas verändern. Irgendwie hatte ich das Gefühl, in Dortmund sportlich auf der Stelle zu treten“ – Isabel streicht die langen blonden Haare nach hinten und hält inne. 2008 war die in Dortmund geborene Holzwickederin als jüngste Teilnehmerin der Titelkämpfe Deutsche Vizemeisterin geworden, für viele überraschend, auch für sie selbst. „Damit konnte ja keiner rechnen“, erinnert sich die heute gerade 17-Jährige und denkt an die Anfänge ihrer Laufbahn auf dem eisglatten Parkett zurück.

Mit Fünf entdeckt

Die heimische Eislauf-Ikone Marina Kielmann hatte Klein-Isabel als Fünfjährige auf der Unnaer Eisbahn entdeckt. 2001 übernahm Martina Dieck am Dortmunder Stützpunkt das Training der talentierten Kleinen, sieben Jahre arbeitete das Gespann äußerst erfolgreich zusammen, feierte 2008 zunächst Rang neun bei Isabels erster Teilnahme an der Junioren-Weltmeisterschaft und dann gemeinsam den nationalen Vize-Titel. Ein Jahr später dann die plötzliche Trennung. „Der Entschluss, nach Berlin zu Trainerin Viola Striegler zu wechseln, kam so spontan, ich habe mich nicht einmal von meinen Schulfreunden verabschiedet“, erinnert sich die Eintrachtlerin.

An der Spree besuchte sie dann ein Sportinternat, dort



"Zurück auf Start"
RN, 24.03.2011

Kunst und Kreativität auf dem Eis: Isabel Drescher träumt von Olympia.

Foto dpa

wurde schon vor der ersten Schulstunde trainiert, dann zwischendurch und nach der Schule ging's dann noch einmal aufs Eis. Heimweh? „Nein, das war es eher nicht. Am Anfang war es zwar schwer, aber Berlin ist eine tolle Stadt. Aber auf der Gesamtschule dort kam ich nicht zurecht“, sagt die Blondine.

Nach einem Jahr brach sie ihre Zelte in Berlin wieder ab, kehrte nach Hause zurück – eine Entscheidung, die nicht nur ihre Eltern und ihre alten Schulfreundinnen glücklich macht. Auch die Dortmunder Eislauf-Szene freut sich über die verlorene Tochter. Mit ihrer ersten Trainerin Martina Dieck, die sie so Hals über Kopf verlassen hatte, hat sich

Isabel ausgesprochen, hat einen Neuanfang versprochen.

Jetzt ist sie wieder hier, hier im Revier. Geht wieder auf ihr altes Gymnasium in Holzwickede, 11. Klasse. Fährt nach der Schule, die oftmals erst um kurz nach Drei endet, und nach den Hausaufgaben sechs Mal in der Woche zum Training ins Leistungszentrum an der Strobelallee, arbeitet dort drei Stunden am Tag auf dem Eis, im Ballettraum oder an der Kondition. Ist oft nicht vor 21.30 Uhr wieder zu Hause, hundemüde. „Ich will wieder angreifen, weil ich diesen Sport liebe. Aufhören war für mich nie ein Thema“ – Isabels Augen blitzen. Sie weiß, sie hat noch einiges aufzuholen auf dem

Weg zu früherer Stärke. Was ihren entbehrungsreichen Sport so begehrenswert macht? Isabel Drescher denkt kurz nach, sagt dann: „Eiskunstlauf ist nicht nur Springen und Laufen, es ist vielseitig, ich kann kreativ sein in meinen Programmen und ich liebe die Wettkämpfe, die Reisen, die Athleten aus aller Welt ...“ Wohl minutenlang könnte die junge Dame noch weiterschwärmen, aber unten, in der Eishalle, da wartet schon die Trainerin. Schließlich träumt Isabel von Olympia, und bis dahin fließt auf dem Eis noch viel Schweiß.

Petra Nachtigäller

Nächsten Donnerstag:
Marvin Duksch (Fußballer)